Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 36

Artikel: An Gambetta
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423807

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der schweizerischen Lehrerversammlung.

Das güldene ABC.

Auf mit der Kräuterbüchs und dem Tornister!
Bummelt nach Zürich, Ihr Ludimagister!
Carol sieht Euch, der am Münsterthurm sitzet;
Denn auch Carol hat die Schul' einst beschützet.
Euch heißt die Limmatstadt herzlich willkommen,
Frisch kommt gepilgert, gefahren, geschwommen!
G'seg'n Euch der Herr Kronenhalle's Getränke;
Haltet Euch jedoch hübsch fern vom Gezänke! —
Jeder nach Wissenschaft schmachte und dürste,
Kurz sei die Red', um so länger die Würste!
Lass', Literat, Dir den Liter gefallen,
Maaß sei zu halten, sagt Kleobul Allen.
Nur laßt mir jede pedantische „Schrulla",
O! multa post secula pocula nulla!
Pröpfe laßt knallen, Ihr Wissenschaftsmehrer!
Querköpf' mitunter auch heißt man die — Lehrer.
Reicht Euch die Hände und trinkt einen „Krebel",
Spaltet der Eifersucht häßlichen Nebel.
Taget mit Weisheit! beschließet am Feste,
Unserer Jugend zu lehren das Beste.
Vieles beschließen und Weniges halten
Wäre viel schlimmer als bleiben beim Alten.
Xundheit Xaveri! schenk' ein mit Behagen,
Yvorn' von Bendlikon mag man vertragen,
Zürich, die Feststadt, leb' 1000mal hoch!

Unmaßgebliche Glossen zur Traktandenliste.

1. **Philologie** soll nicht, wie oft geschieht, bezwecken,
   Die Gedanken hinter Wörtern zu verstecken.
2. **Mineralogen** wird zu untersuchen sein,
   Ob der Gotthard nicht sei das kostbarste Gestein.
3. **Musik** lehrt uns, auf's Polytechnikum bezogen,
   Beim Troppo forte springt gar oft der Fiedlerbogen.
4. Die **Vaterlandskunde** mit «verve» zu vertreten
   Wird Wuilleret von Freiburg inständig gebeten.
5. **Historia** erklärt und übernimmt, vor Allen
   Die Reformation, der Bischof von St. Gallen.
6. **Optik,** darauf soll man Müh' und Zeit verwenden;
   Es handelt sich darum meist Andere zu verblenden.
7. **Rhetorik,** die sozialistisch soll klingen,
   Die wird man ganz lebhaft dem Greulich verdingen.
8. Für's **Zeichnen** meinten wir, daß es am Besten wäre,
   Zu hören dießfalls gewisse Aktionäre.
9. **Chemie** ist auch schön, hat man g'wundrige Nasen,
   Sieht man Anna-Lisen und prächtige Basen.
10. **Botanik** zeigt Kindern exotische Zonen;
    Behandelt doch lieber Kartoffeln und Bohnen!
11. Der **Calcul** und alle (Pro)Portionalen
    Belehren: Wer viel verputzt, muß auch viel zahlen.
12. **Grammatik** nach Wurst, darauf mögt Ihr heut' reiten,
    Wenn man ohne Kleister sie Euch kann bereiten.
13. Die **Geometrie** sucht Euch klar zu beweisen:
    Am wohlsten ist's einem in fröhlichen „Kreisen".
14. Die **Religion** ist ein schönes Kapitel;
    In diesem Fach liegt man am meisten im Spittel.
15. **Meteorologie** trifft den Kopf stets vom Nagel,
    Denn Zürich versteht sich auf „Strohl" und auf Hagel!

Professor G'scheitli's gelehrter Vortrag über die vereinfachte deutsche Sprache.

Die präzise Konfusion, verehrte Herren! in der sich die veruniversirte deutsche Sprache präsentirt, veranlaßt mich, mit ordinärer Promptheit, Ihnen meine kuriosen Prinzipien zur praktischen Anwendung zu rekommandiren.

Es soll jeder seriöse und tapfere Hero in den Sphären der Literatur, jeder Journalist und Pamphletist, bis hinab zum minimen Lokal-Novitäten-Skribent, scharf unterscheiden, in welche Phrasen er seine Skripturen masakrirt, ob er sich in der, in der alamannischen Sprache verwerflichen, simplen Manier bewege und mit markirter Virtuosität die ampelographische Richtigkeit der Produkte seiner Spiriti konstatire, oder, ob er Neigung verspüre, mit konstanter Hartnäckigkeit die malefiz Zunge in gelehrteren Formen zu schnalzen, d. h. ob er mit mehr konzentrischer Formationskraft die vermodernisirten Sprachmethoden präparire.

Hochzuverehrende Herren! Die Simplizität der Muttersprache muß unbedingt der Komplizirtheit der gebildeten Sprache weichen, **per se,** aus dem einfachen Motiv, weil jene eine grandiose Ignoranz bekundet, dagegen diese eine enorme Hochachtung suitirt und zwar aus dem logischen Prinzipe, weil der Glaube des Pöbels für die vermassakrirte Tintenschwärze erst da commencirt, wo das Verständniß für diese Schwärze aufhört. Ein beispielweises Exemplar wird Ihnen die Situation meiner opiniösen Meinung avertiren. Man sagt nicht: Der Zeitungsschreiber braucht zum Verständniß seines Lesestoffes ein Fremdwörterbuch, sondern viel schwungvoller: Der Journalist braucht als Phalanx seiner Virtuosität ein Lexikon zum Talisman seiner qualvollen Aktivität. So, **Signori miei,** das ist ein Exempel der Sprache der Gelehrten.

Es ist sehr zu bedauern, daß einige Tölpel und Stockböhmen durch Anwendung der communen Sprechsprache mit bodenloser, exaltirter Erbärmlichkeit die brillante Gelehrtensprache maltraitiren. Diese treffe zuerst mein sanirendes Mordiourtheil. Mit patriotischer Sentimentalität kann ich übrigens konstatiren, daß alle Lokal-Schmier-Gift-Blättli, wenn noch so winzig, das Maul voller Fremdwörter haben, wenn sie schon davon **tutti quanti** nichts verstehen. Das ist sehr gut, das ist rühmenswerth, denn dadurch kann man die quantitative Qualität der spirituosen Errungenschaft des angehenden Märtyrers der Sprachweisheit einer technisch-formellen Taxation unterziehen. —

An Gambetta.

Was muß ich seh'n, am dürren Holz
Die Leidenschaft noch frohnen?
Ein Mann, wie Du, geehrt und stolz,
Der greift nach Millionen?
Mit vierzehn Millionen hat
Ein Weib Dein Herz bezwungen,
Mein Freund, das nenn' ich eine That,
Die werth, daß sie besungen.
Man nennt Dich den Politikus
Der Ideale faktisch,
Jetzt zeigst Du durch der Liebe Kuß,
Daß Du auch furchtbar — praktisch!

Don Carlos im Ballon!

Don Carlon saß im Luftballon,
Hat Spanien gerochen;
Von Wolken und vom Himmelsthron
Erbaut für sich gesprochen.

Don Carlos saß im Luftballon
Wo „Er" die Schlösser schaute,
Die sein Gehirn seit Jahren schon
In allen Lüften baute.

Welche Staatsform herrscht in einem Lande, welches einen König hat, durch die Polizei regiert wird und in welchem unter den Bürgern der Klassenkampf wüthet?

Antwort: „Die Mon-Anarchie."